



Fröhling, Christian: *Bild und Bildung. Die Relecture der Mystagogie Meister Eckharts* (Praktische Theologie heute, Bd. 139), Stuttgart (Kohlhammer) 2015 [240 S.; ISBN: 978-3-17-026287-4]

Es lohnt sich für praktische Theologen, gelegentlich in die Geschichte zu schauen: Viele Fragen der Religionspädagogik wurden schon vor Jahrhunderten diskutiert. Die mittelalterliche Theologie bietet sich dafür an, denn deren Ergebnisse werden in der praktischen Theologie nur gering rezipiert, und dieser Aufgabe stellt sich die Studie „Bild und Bildung“: Sie will eine „Relecture der Mystagogie Meister Eckhardts“ vorlegen. Nach der Einleitung will die Studie zeigen, „dass in einer Religionspädagogik Religion, Bildung und Didaktik entflochten werden müssen“ (13).

Als Methode dieser „Relecture“ wird ein „Komplementärmodell“ genutzt: Systematische und historische Reflexion sollen sich ergänzen, wobei die systematische Reflexion auf die gegenwärtige Religionspädagogik angewendet wird, die historische auf die Schriften von Meister Eckhart. Schließlich sollen Konturen eines religionspädagogischen Modells erkennbar werden, „das sowohl Meister Eckhart als auch ein Abbildenden hinter sich lassen kann“ (25).

Die Studie hat drei – schon im Blick auf die Länge – heterogene Teile: Nach einer Einführung wird auf ca. 50 Seiten die „religionspädagogische Hermeneutik“ einiger gegenwärtiger Religionspädagogen dargestellt, daran schließt sich ein Überblick über die Rezeption von Eckhart in der Religionspädagogik an. Das zweite Kapitel, ca. 80 Seiten lang, beschäftigt sich mit Aussagen Eckharts zum Lehren und Lernen, ein auffällig kurzes Schlusskapitel von 40 Seiten wird noch einmal als „Relecture“ bezeichnet.

Im ersten Teil wird ein recht flotter Überblick über eine Reihe von religionspädagogischen Überlegungen gegeben: Zur Frage der Beziehung von Glaube und Lernen, zur Frage von Bildung in der Religionspädagogik und zur Rezeption von Eckhart in der Religionspädagogik. Die Auswahl der Gewährsleute und der Themen wird nicht klar begründet; am Ende des Kapitels gelingt eine

recht dichte Zusammenfassung gegenwärtiger Theoriebildung in drei hermeneutischen Modellen.

■ Nach dem ersten Modell ist Religionspädagogik ein Vermittlungsgeschehen: Die Lehrenden wissen, wohin die Reise der Lernenden gehen soll, nur auf der Seite der Schüler/-innen besteht also ein Mangel. Pädagogische Prozesse werden hier degradiert zu einem Transportgeschäft, die Hierarchie zwischen Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern ist fundamental.

■ Das zweite Modell ist sich der Aporie bewusst, dass die Lehrenden etwas lehren sollen, aber nicht alles wissen. In diesem Modell können die Lehrenden den Schülerinnen und Schülern Freiheit lassen, sie begleitet die Lernenden. Doch diese Freiheit der Schüler/-innen ist nicht grundlegend, sondern beruht auf einer in Zukunft aufzulösenden Unkenntnis von Lehrenden wie Lernenden. So hofft dieses Modell noch darauf, dass alles erlernbar sein wird.

■ Im dritten Modell wird zwischen Lehren und Lernen unterschieden, beides ist nicht komplementär: Was gelernt wird, ist nicht das, was gelehrt wird. Hier bleiben die Lehrenden autonom: Sie müssen einsehen, dass sie das gar nicht erreichen können, was für die Lernenden entscheidend ist. In diesem Modell wird zwischen dem Plan der Lehrer/-innen und dem Ereignis des Lernens grundsätzlich unterschieden – es ist nicht ‚schlechtes Lernen‘, das die Schüler/-innen auf andere Pfade als den gelehrt führt, sondern ein notwendiger Weg der Lernenden. Am Ende dieses ersten Kapitels bleibt die Frage: Was kann in religiösen Lernprozessen gelingen?

Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Aussagen von Meister Eckhart zum Lernen. Eckhart bewegt sich in einer anderen Metaphysik als das gegenwärtige Denken, daher wirken manche Aussagen etwas merkwürdig, etwa das Beispiel, wie das Feuer das Holz lehrt. Auch Eckharts Umgang mit der Heiligen Schrift ist heute unüblich. Wie die gegenwärtige Religionspädagogik beschäftigt sich Eckhart mit der Frage, wie Menschen lernen können, und seine Überlegungen können einen neuen Blick auf diese Grundfrage der Religionspädagogik ermöglichen.

Eckhart verwendet eine bildhafte, überraschende Sprache. Seine Überlegungen greifen zurück auf Vergleiche von Lehren und Lernen mit dem Künstler oder dem Baumeister, seine Werke sind durchaus eine frische Lektüre. Am Ende des zweiten Kapitels lässt sich bei Eckhart ein komplexes Verhältnis von Lehrkraft und Lernenden erkennen: In Bezug auf Vernunftgebrauch und auf das Interesse an der Erkenntnis sind sie gleich, ungleich sind sie durch die Unterscheidung von Lehren und Lernen. Die Schüler/-innen lernen nicht an den Lehrkräften, sondern an der Umgebung, an Natur und Schrift; die Lehrer/-innen verhelfen den Lernenden, die ihnen innewohnende Weisheit zu finden.

Im dritten Kapitel wird dieses Lernen an den Werken aufgenommen bei dem Versuch, eine „Religionspädagogik nach der Anthropozentrik“ (189) zu formulieren. Dazu wird nicht auf Eckhart, sondern auf Martin Wagenschein und auf einen Artikel von Hans-Joachim Sander zurückgegriffen. Auf der Grundlage von deren Thesen wird eine Didaktik formuliert, die Lehren und Lernen auseinander hält, und in der der Lernende an den Dingen und nicht an den Worten der Lehrkraft lernt.

Insgesamt versammelt diese Studie eine Reihe von interessanten Aspekten im Werk von Eckhart, und das Grundanliegen der Arbeit ist durchaus spannend. Es wäre sinnvoll gewesen, Konzepte wie „Weisheit“, „Imitatio“ und „Imago“ aus dem Denken Eckharts genauer auszuarbeiten: Dies sind Aspekte, die eine religionspädagogische Theoriebildung bereichern können, gerade indem sie Lehren und Lernen aus einer (neuezeitlichen) Zweckorientierung befreien. Es mutet jedoch merkwürdig an, dass im entscheidenden dritten Kapitel unter anderem auf einen Fachdidaktiker aus den 50er-Jahren zurückgegriffen wird – wozu muss dann Eckhart bemüht werden? Insofern ist die Konfrontation mit Überlegungen aus der gegenwärtigen Religionspädagogik letztlich nicht voll gelungen. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Studie bleibt unbefriedigend.

Boris Kalbheim



Keuchen, Marion: Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln, Göttingen (V & R unipress) 2016, 2 Bde. [638/124 S., ISBN 978-3-8741-0475-9]

Die über einzelne Hinweise hinausgehende Beachtung des Mediums ‚Kinder- und Jugendbibeln‘ als ernstzunehmender Forschungsgegenstand blickt auf eine relativ junge Geschichte zurück. Seit 1994 findet sich die Einrichtung eines ‚Internationalen Forschungskolloquium Kinderbibel‘, das seitdem in dreijährigem Abstand zusammenkommt und die jeweiligen Beiträge später in publizierter Form nachliefert.

2009 konnte Thomas Nauerth – einer der wenigen katholischen Religionspädagogen in diesem ansonsten maßgeblich von evangelischen Forscherinnen und Forschern konturierten Feld – in seiner fachbezogenen Habilitationsschrift immerhin schon ein „langsam zunehmendes (Forschungs-)Interesse“¹ konstatieren. Dieser Befund lässt sich aus heutiger Sicht bestätigen, ja noch einmal positiver benennen: Das Interesse an Kinder- und Jugendbibeln zeigt sich inzwischen durch eine ständig wachsende Zahl von Einzelbeiträgen, Dissertationen oder Habilitationen. Auch wenn der Diskurs zunächst weitgehend innerhalb einer Expertengruppe geführt wurde und wird, erweitert sich der Kreis der an diesem Themenfeld Interessierten doch ständig.

2011 publizierten Christine Reents und Christoph Melchior ein schon binnen kurzem als Standardwerk etabliertes Handbuch, in dem sie „Die Geschichte der Kinder- und Jugendbibel“² überaus gründlich und umfassend dokumentierten. Mit dem vorliegenden zweibändigen Werk, einer Habilitationsschrift, erfolgt eine wesentliche Ergänzung. Die evangelische Religionspädagogin M. Keuchen zeigt in ihrer Untersuchung zu Bildkonzeptionen in Kinderbibeln anhand einer Fülle von Beispielen, welche Bedeutung den jeweiligen Bild-Konzeptionen für die Gesamtausrichtung von Kinder- und Jugendbibeln zukommt. Verdienstvoll: Der zweite Band besteht aus Dokumentationen des analysierten

1 Nauerth, Thomas: Fabelnd denken lernen. Konturen biblischer Didaktik am Beispiel Kinderbibel, Göttingen 2009, 13.

2 Reents, Christine/Melchior, Christoph: Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel. Evangelisch – katholisch – jüdisch, Göttingen 2011.